



ARBEITSMARKT- UND LOHNENTWICKLUNGEN IN EUROPA:

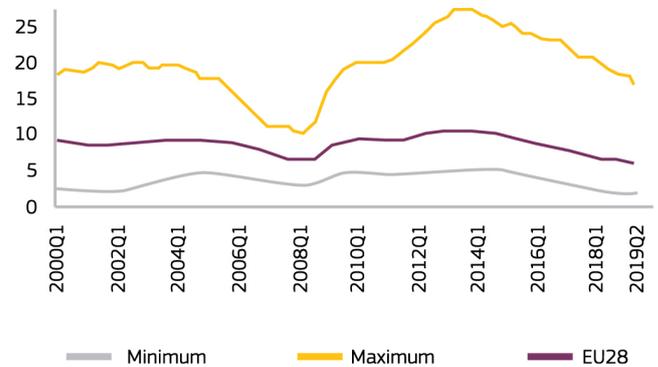
GUTE LEISTUNG AUF DER EINEN, ERHEBLICHE HERAUSFORDERUNGEN AUF DER ANDEREN SEITE

Lesen Sie den Bericht: <https://europa.eu/!BU33DB>

ARBEITSMARKT BISHER WIDERSTANDSFÄHIG

Der europäische Arbeitsmarkt verzeichnete auch 2018 eine kontinuierliche positive Entwicklung. Der Konjunkturrückgang im zweiten Halbjahr 2018 wirkte sich nur geringfügig auf die Schaffung von Arbeitsplätzen aus. Die Arbeitslosenquote in der EU erreichte im August 2019 mit 6,2 % ihren niedrigsten Stand seit Januar 2000.

VERRINGERUNG DER EU-WEITEN UNTERSCHIEDE BEI DEN ARBEITSLIQUOTEN

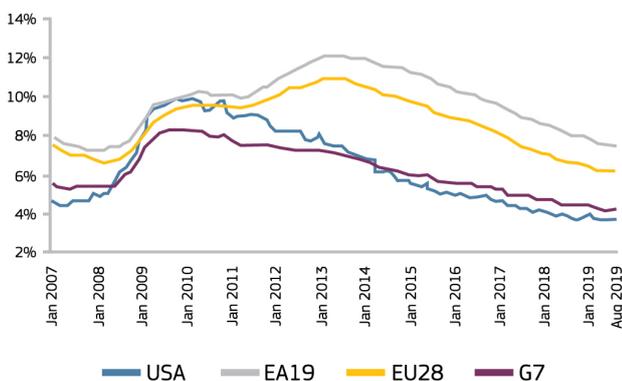


Quelle: Eurostat

ARBEITSLIQUOTEN IN DER EU UND DEN USA NÄHERN SICH AN

Die Arbeitslosenquote in der EU liegt nur 2,5 Prozentpunkte über der entsprechenden Quote in den Vereinigten Staaten (USA). Anders als in den USA, wo der Rückgang der Arbeitslosenquote vor allem auf die sinkende Erwerbsquote zurückzuführen ist, erreichte Letztere in der EU 2018 einen historischen Höchststand (73,7 %): In fast allen Mitgliedstaaten stiegen die Erwerbsquoten an.

ARBEITSLIQUOTEN IN DER EU, DEN USA UND DER GRUPPE DER SIEBEN FORTGESCHRITTENEN

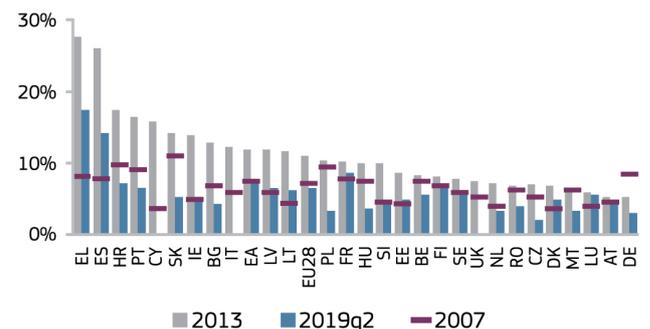


Quelle: Eurostat

DER RÜCKGANG DER ARBEITSLIQUOTEN GEHT MIT EINER SINKENDEN STREUUNG IM LÄNDERVERGLEICH EINHER

Die Arbeitslosigkeit ging stärker zurück, als aufgrund des Wirtschaftswachstums zu erwarten gewesen wäre. Länder mit hohen Arbeitslosenzahlen, u. a. Kroatien, Griechenland, Spanien und Portugal, verzeichneten ein starkes Beschäftigungswachstum, wodurch sich die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern weiter verringerten. Die nach der Krise im Jahr 2008 beschlossenen Strukturreformen zeigen somit erste Ergebnisse.

RÜCKLÄUFIGE ARBEITSLIQUOTEN IN ALLEN MITGLIEDSTAATEN

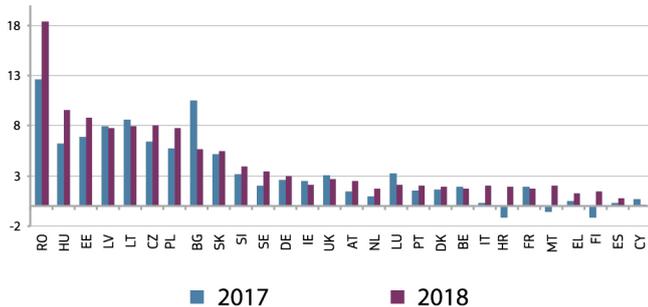


Quelle: Eurostat

KONTINUIERLICHES, ABER NACH WIE VOR MODERATES LOHNWACHSTUM

Im Jahr 2018 stiegen die Löhne erstmals seit 2008 in allen Mitgliedstaaten. Entsprechend den niedrigen Inflationserwartungen und dem gemäßigten Produktivitätswachstum reagierten sie allerdings im Durchschnitt eher verhalten auf die rückläufige Arbeitslosigkeit. In etlichen Ländern stieg der Reallohn, wodurch sich die Kaufkraft der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erhöhte. Das Lohnwachstum in den mittel- und osteuropäischen Ländern fiel wie in den Vorjahren höher aus, was zur Verbesserung der Lohnkonvergenz beitrug.

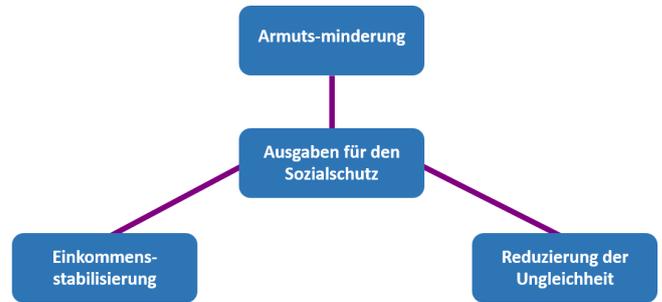
LOHNWACHSTUM IN 19 MITGLIEDSTAATEN
2018 STÄRKER ALS 2017



Quelle: Eurostat, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

ZENTRALES ANLIEGEN DER SOZIALSCHUTZAUSGABEN

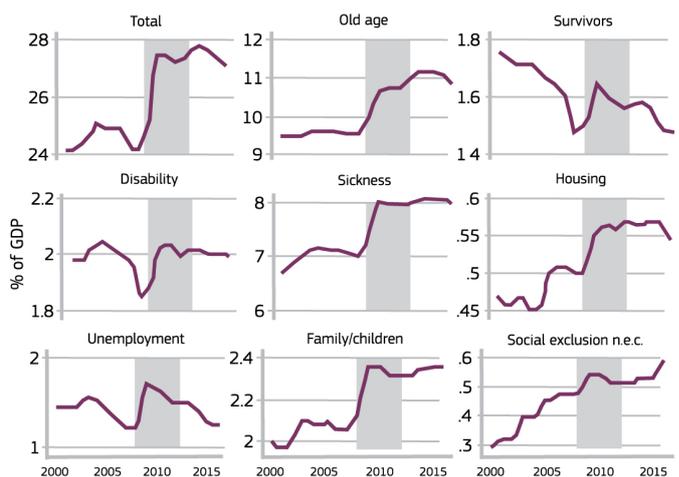
Der Sozialschutz soll die finanziellen Folgen größerer Risiken – Verlust des Arbeitsplatzes und soziale Ausgrenzung, Alter oder Krankheit – auffangen. Ein angemessener und effizienter Einsatz von Mitteln für den Sozialschutz kann dazu beitragen, Armut und Ungleichheit abzubauen und Einkommen zu stabilisieren. Die Umsetzung der europäischen Säule sozialer Rechte wird zu einem wirksameren Sozialschutz beitragen.



SOZIALSCHUTZAUSGABEN IM VERHÄLTNIS ZUM BIP STEIGEN WÄHREND DER KRISE 2008

Die Sozialschutzausgaben im Verhältnis zum BIP stiegen von 24 % im Jahr 2008 auf 27,5 % im Jahr 2010 und sind seitdem etwa auf diesem Niveau geblieben. Die an Personen im erwerbsfähigen Alter gezahlten Transferleistungen machten etwa ein Drittel des Anstiegs bei den Gesamtausgaben aus. Der Rest entfiel hauptsächlich auf alters- und krankheitsbedingte Ausgaben.

AUFWENDUNGEN FÜR DEN SOZIALSCHUTZ,
2000-2016 (IN % DES BIP)



Quelle: ESSPROSS und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

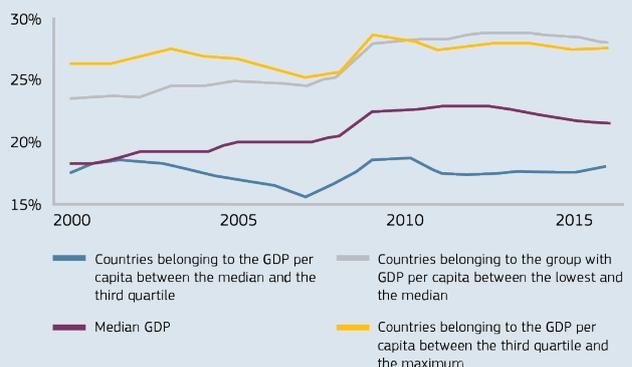
LÄNDER MIT HOHEM EINKOMMEN GEBEN IM VERHÄLTNISS MEHR FÜR DEN SOZIALSCHUTZ AUS

Aufgeschlüsselt nach dem Pro-Kopf-Einkommen sind die Ausgaben für den Sozialschutz in Ländern mit hohem Einkommen mehr als fünfmal höher als in Ländern mit niedrigem Einkommen. In Ländern mit hohem Einkommen wird tendenziell im Verhältnis mehr Geld für Leistungen bei Krankheit sowie für Familien- und Arbeitslosenleistungen als für Leistungen bei Alter ausgegeben als in anderen Ländern.

Hinweis: Ausgehend vom jeweiligen BIP pro Kopf im Zeitraum 1996-2016 wurden die Länder in vier Quartile gruppiert.

Quelle: ESSPROSS und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

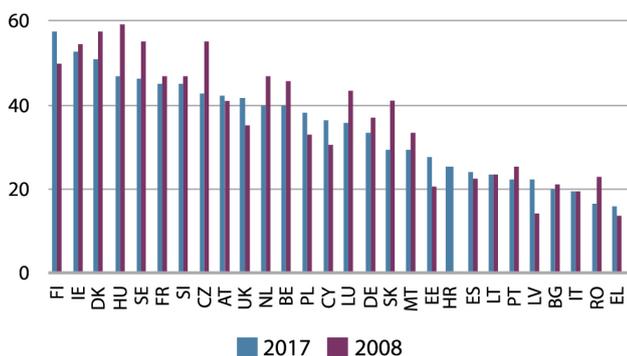
SOZIALAUFWENDUNGEN IN % DES BIP NACH BIP PRO KOPF



AUSGABEN FÜR DEN SOZIALSCHUTZ HABEN STABILISIERENDE WIRKUNG AUF EINKOMMEN UND TRAGEN ZUR MINDERUNG VON ARMUTSRISIKEN BEI

Die Ausgaben für den Sozialschutz tragen zu einer Stabilisierung des verfügbaren Einkommens bei. Im Gesamtzeitraum 1995-2013 konnten mit den Sozialausgaben insgesamt etwa 6,5 % der Schocks für das BIP abgedeckt werden. Seit 2008 hat sich dieser Anteil nahezu auf 12 % verdoppelt. Sozialleistungen und insbesondere Familienleistungen, gefolgt von Leistungen bei Krankheit und Behinderung sowie Leistungen bei Arbeitslosigkeit verringern das Armutsrisiko in der EU um etwa ein Drittel. Wenngleich das Wohngeld und die Leistungen für soziale Inklusion hierbei weniger ins Gewicht fallen, ist ihr Beitrag dennoch erheblich. In den nordischen und kontinentaleuropäischen Ländern mindern die Sozialleistungen die Armut wirksamer als in den südeuropäischen oder baltischen Staaten. Insbesondere in Ländern, in denen die eingeleiteten Reformen die Höhe und die Reichweite der Leistungen verbessert haben, konnten die Sozialleistungen während der Krise die Auswirkungen der steigenden Arbeitslosigkeit auf die Armut abmildern.

EINFLUSS DER SOZIALLEISTUNGEN AUF DIE ARMUTSGEFÄHRDUNGSQUOTE IN 10 MITGLIEDSTAATEN GEGENÜBER 2008 GESTIEGEN



Hinweis: Die Armutsgefährdungsquote gibt den Anteil von Personen wieder, deren verfügbares Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgrenze liegt.

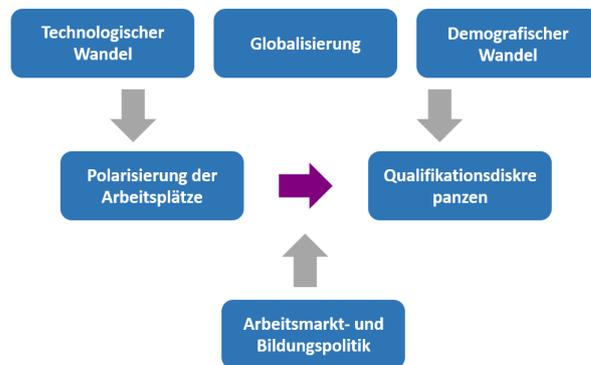
Quelle: Arbeitsmarkt- und Lohnentwicklungen in Europa 2019

DANK REFORMIERTER STEUER- UND SOZIALVERSICHERUNGSSYSTEME NIMMT DIE UNGLEICHHEIT IN FAST ALLEN LÄNDERN AB

Seit den nach 2008 beschlossenen Reformen tragen die Steuer- und Sozialversicherungssysteme wirksamer zur Reduzierung der Einkommensungleichheit bei. In den meisten Mitgliedstaaten wurde das verfügbare Einkommen durch die Reformen erhöht, wobei der Anstieg bei den Geringverdienern am stärksten war. In anderen Ländern wurden die Einkommen gesenkt, die Ärmsten aber gleichzeitig geschützt. Nur in wenigen Staaten führten die Reformen der Steuer- und Sozialversicherungssysteme dazu, dass sich die relative Stellung der Haushalte am unteren Ende der Einkommensskala verschlechterte.

MEGATRENDS SIND MITVERANTWORTLICH FÜR POLARISIERUNG DER ARBEITSPLÄTZE UND QUALIFIKATIONSDISKREPANZEN

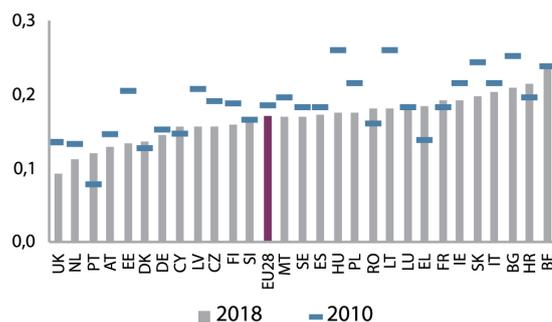
Unter dem Einfluss des technologischen Wandels und der Globalisierung zeigt sich ein langfristiger Trend der Polarisierung der Arbeitsplätze, d. h. mehr Beschäftigung am oberen und unteren Ende der Lohnskala sowie rückläufige Zahlen in der Mitte. Diese Entwicklung – mit Auswirkungen auf Kompetenzangebot und -nachfrage – verstärkt das Missverhältnis zwischen Qualifikationsangebot und -nachfrage; es sei denn, Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik tragen dazu bei, diese Ungleichgewichte zu beseitigen.



AUSGEPRÄGTES MISSVERHÄLTNIS VON QUALIFIKATIONSANGEBOT UND -NACHFRAGE IN DEN MEISTEN MITGLIEDSTAATEN

Während der Krise stieg das makroökonomische Missverhältnis zwischen Qualifikationsangebot und -nachfrage (Gefälle bei Beschäftigung und Erwerbsbevölkerungsanteilen nach Bildungsstand) erst an und ging dann in der darauffolgenden Erholungsphase wieder zurück. In den Aufholländern war der Rückgang besonders ausgeprägt, in den anderen Mitgliedstaaten dagegen weniger.

QUALIFIKATIONSDISKREPANZEN IN DEN JAHREN 2010 UND 2018 IM EU-LÄNDERVERGLEICH

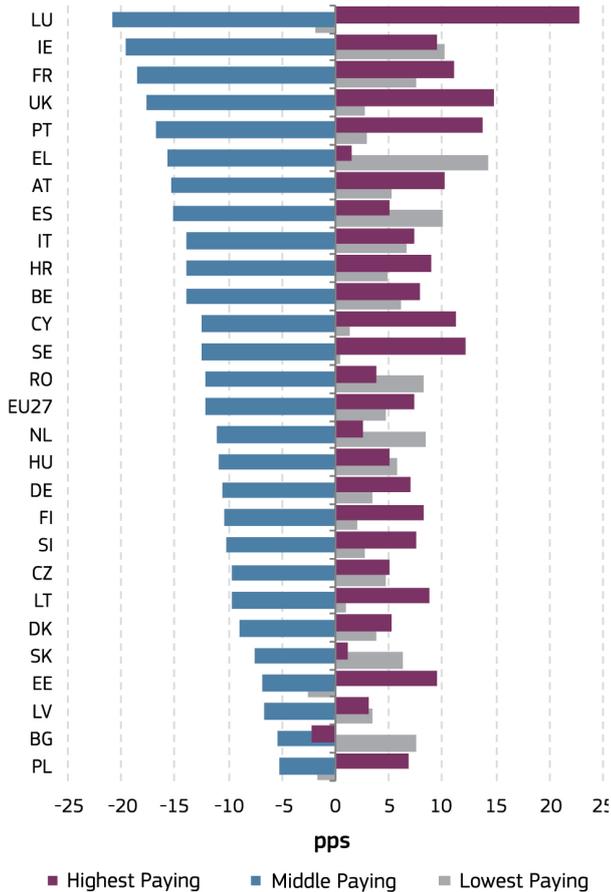


(1) Streuung der Beschäftigungsquoten nach Bildungsniveau
Quelle: Arbeitsmarkt- und Lohnentwicklungen in Europa 2019

UNTERSCHIEDLICH AUSGEPRÄGTER BESCHÄFTIGUNGRÜCKGANG IM MITTLEREN EINKOMMENSBEREICH IN ALLEN MITGLIEDSTAATEN

Im Verhältnis zum mittleren Einkommensbereich nimmt die Nachfrage nach hoch- bzw. geringbezahlten Arbeitsplätzen zu. Der Anteil an Arbeitsplätzen mit einem mittleren Einkommen sank im Zeitraum zwischen 2002 und 2018 durchschnittlich um 13 Prozentpunkte, während sich die Quote der hoch- bzw. geringbezahlten Arbeitsplätze um 5 bzw. um 7 Prozentpunkte erhöhte. Je nach Land stellt sich diese Entwicklung allerdings unterschiedlich dar.

**RÜCKLÄUFIGER ANTEIL AN ARBEITSPLÄTZEN
MIT MITLEREM EINKOMMEN, 2002-2018
(ÄNDERUNG IN PROZENTPUNKTEN)**

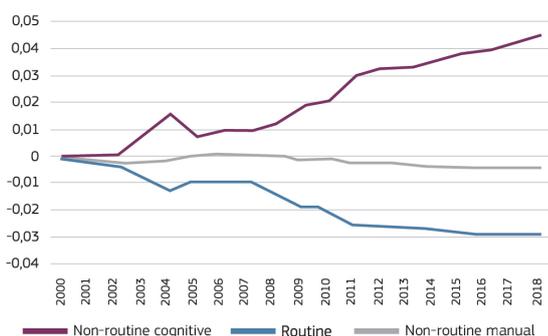


Quelle: Arbeitsmarkt- und Lohnentwicklungen in Europa 2019

IN DER EU STEIGT DIE NACHFRAGE NACH HOCHQUALIFIZIERTEN TÄTIGKEITEN, DIE NACHFRAGE NACH ROUTINETÄTIGKEITEN SINKT

Als Erklärung für die Polarisierung der Arbeitsplätze wird u. a. die Einführung von Technologien angeführt, die die menschliche Arbeit bei Routinetätigkeiten ersetzen. In den meisten Ländern war eine deutliche Verschiebung von routine- zu nicht-routinemäßigen Tätigkeiten zu verzeichnen. Was die Tätigkeitsprofile von Arbeitsplätzen betrifft, so ist in allen Ländern ein ausgeprägter Anstieg der nicht-routinemäßigen, kognitiven Tätigkeiten festzustellen, allerdings nahmen nur in wenigen Mitgliedstaaten nicht-routinemäßige manuelle und nicht-routinemäßige kognitive Tätigkeiten gleichzeitig zu. Dies legt den Schluss nahe, dass sich statt einer tatsächlichen Polarisierung eher ein Prozess der Weiterbildung vollzieht.

TÄTIGKEITSPROFILE VON ARBEITSPLÄTZEN IN DER EU, 2000-2018

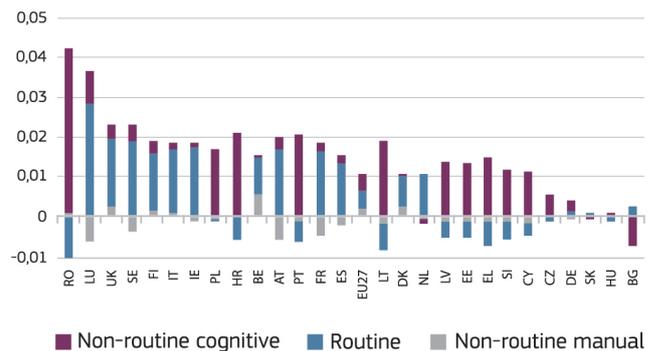


Quelle: Arbeitsmarkt- und Lohnentwicklungen in Europa 2019

QUALIFIKATIONSDISKREPANZEN AUCH DURCH STRUKTURELLE ÄNDERUNGEN DER NACHFRAGE NACH ARBEITSKRÄFTEN

Durch den technologischen Fortschritt sinkt die Nachfrage nach Arbeitskräften, die Routinetätigkeiten verrichten, während die Nachfrage nach nicht-routinemäßigen, kognitiven Tätigkeiten ansteigt. Diese Entwicklung kann zu einem Missverhältnis zwischen Kompetenzangebot und -nachfrage führen. Länder mit mittlerem Einkommen sind diesem Wandel stärker ausgesetzt als Hoheinkommensländer, wo der Übergang von Sektoren, in denen eher Routinetätigkeiten gefragt sind (z. B. in der Fertigung) zu solchen, die überwiegend nicht-routinemäßige Tätigkeiten erfordern (z. B. im Dienstleistungsbereich) schon weitgehend vollzogen ist. Darüber hinaus können Länder mit mittlerem Einkommen auf mehr Schwierigkeiten stoßen, dem schnellen Wandel der Nachfrage nach komplexeren Kompetenzen gerecht zu werden, da die Weiterbildung ihrer Arbeitskräfte Zeit erfordert.

BEITRAG DER GEÄNDERTEN QUALITÄTSANFORDERUNGEN AN DIE BESCHÄFTIGTEN ZUR ÄNDERUNG BEI DEN QUALIFIKATIONSDISKREPANZEN, 2002-2018 (ÄNDERUNG IN PROZENTPUNKTEN)



Quelle: Arbeitsmarkt- und Lohnentwicklungen in Europa 2019

BEWÄLTIGUNG DER QUALITÄTSDISKREPANZEN AUCH DURCH ARBEITSMARKT- UND BILDUNGSPOLITIK

Angesichts des strukturellen Wandels der Nachfrage nach Arbeitskräften besteht ein dringender Bedarf an politischen Ansätzen, die den Übergang zwischen Beschäftigungsverhältnissen reibungsloser gestalten und die Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern steigern. Die Arbeitskräfte müssen neue Kompetenzen erwerben, um der gestiegenen Nachfrage nach nicht-routinemäßigen Kompetenzen zu begegnen. Es gilt, sowohl in die berufliche Erstausbildung als auch in das lebenslange Lernen, auch am Arbeitsplatz, zu investieren. Erfolgt keine angemessenen politischen Reaktionen, so werden die Entwicklungen am Arbeitsmarkt zu einem höheren Missverhältnis zwischen Kompetenzangebot und -nachfrage führen.